

Bekanntmachung.

Fr. 86. Samstag, den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr

beginnend, wird im Stubenwirthshause zu Weizweil die Anfertigung und der Transport von beiläufig 15000 Bund Orbenanz...

Ferner wird die Beschaffung von etwa 3780 Kubikmeter Kies zur Aufholung und Fortsetzung ebigen Streichbaues abtheilungsweise an die Wenigstbielenden in Accord gegeben.

Emmendingen, den 8. Januar 1872. Gr. Wasser- u. Straßenbau-Juspektion. Stein.

Steigerungs-Aufündigung.

Zur Vornahme der zweiten Versteigerung der Wilhelm Sauer Ehefrau, Katharina geborene Schnaiter von Kollmarsreuthe...

- 1) eine einstufige halbe Behausung nebst abgeforderten halber Scheuer, Stallung u. Schweinställen auf den oberen Höfen, neben Mathias Zimmermann, Gebrüder Sonntag von Emmendingen u. Wilhelm Schnaiter. 1000 fl. —
2) 1 Viertel Haus- und Hofplatz und Gartenfeld allda, Anschlag. 200 fl. —
3) 1 Viertel 50 Ruthen Ackerfeld in der Winterlauren neben Mathias Sulzberger u. Christian Wessinger, Anschlag. 300 fl. —

wird Tagfahrt anberaumt auf Montag, 15. Januar 1872, Nachmittags 2 Uhr,

im Schenkwirthshause zu Wasser, wobei der endgiltige Zuschlag auf das sich ergebende höchste Gebot erfolgt, auch wenn selches den Anschlag nicht erreicht.

Emmendingen, 18. Dezember 1871. Der Vollstreckungsbeamte. G. Leonhard, Notar.

Arbeiter, auch ältere Arbeiterinnen, werden im Weiberschloß hier für die Wintermonate noch angenommen.

Einen Kachelofen hat zu verkaufen. Wer, ist zu erfragen im Kontor d. Bl.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1871

ca 79 Procent

ihrer Prämieeinlagen als Ersparniß zurückzugeben. Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1871 wird am Ende des Monats M a i d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Emmendingen, den 6. Januar 1872.

Jacob Rehm,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Einladung zur Bestellung

„Oberrheinischen Couriers“

in Freiburg (Baden).

Verantwortliche Redaction und Verlag: Franz Jos. Schenkle.

Seit dem 1. Januar 1872 in erweiterter Gestalt als größeres politisches Organ, zunächst für den Oberrhein und Süddeutschland — freisinnig auf demokratischer Basis. Damit verbunden der „Freiburger Anzeiger“ und das literarisch-künstlerische Unterhaltungsblatt „Salon“.

Mit allen neuesten politischen Nachrichten; alle wichtigeren direkte telegraphisch. Enthält in besonderem übersichtlichen Theile namentlich auch alle Mittheilungen über Landwirtschaft, Industrie, Handel, genaue telegraphische Course, sowie eigene originale Börse- und Productenbörsen-Berichte.

Für Insertionen für Freiburg und Umgegend, den ganzen Oberrhein und Schwarzwald von ganz besonderer Bedeutung. Preis für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum: 4 fr.

Abonnementspreis jährlich 1 fl. 45 fr. und 41 fr. Postzuschlag. Freiburg i. B.

Die Expedition des „Oberh. Couriers“.

Bekanntmachung.

Der hiesige Gemeinderath beabsichtigt eine geeignete Persönlichkeit zur Beaufsichtigung der Ausführung von städtischen Bauten, Straßenanlagen, Straßenunterhaltung und sonst vorkommenden öffentlichen Arbeiten gegen entsprechende Belohnung aufzustellen.

Anmeldungen wollen bei unterfertigter Stelle gemacht werden. Emmendingen, den 8. Januar 1872. Bürgermeisteramt. Wenzler.

Grundabfuhr-Versteigerung.

Die Abfuhr des Grabenanshubes an der Breitenwegstraße wird bis

Freitag, den 19. Januar l. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Platz selbst in Loosabtheilungen versteigert, wozu Uebernahmislustige eingeladen werden.

Emmendingen, den 8. Januar 1872. Der Bürgermeister: Wenzler.

Werder-Lied

für Männerchor in Partitur 4 fr. und für 2 und 3 St. Schulgebrauch 1 fr. von Gd. Hofmann, Lehrer in Buchholz; im Selbstverlag.

Nächsten Montag

Ziegel, Dienstag Kalk W. Reibel.

Redaction, Druck und Verlag von A. Völler in Emmendingen.

Lehrerkonferenz des N.-Bez. Emmendingen.

Samstag, den 13. d. Mts., Mittags 2 Uhr:

Gegenstand der Tagesordnung: Die Kiefer'sche Petition.

Da solche von allen Lehrern unterzeichnet werden soll, wird bei dieser außerordentlichen Konferenz keiner unserer Kollegen fehlen, und ersuche ich namentlich die Kaiserstühler, diesmal doch erscheinen zu wollen. Nur Einigkeit kann auch hier zum Ziele führen!

Emmendingen, den 8. Januar 1872.

K. Bodenheimer, Vorsitzender.

Wirthschafts-Verkauf.

Eine gangbare Wirthschaft im besten Zustande, welche sich auch zu jedem andern Geschäft, Bierbrauerei etc. eignet, mit einem schönen Gemüse- und Grasgarten, 1/2 Stunde von dem Bahnhof einer Oberamtsstadt im Oberrheinkreise entfernt, an der Landstraße gelegen, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt Ch. Philipp, Lithograph in Emmendingen.

Arbeiter-Gesuch.

In meiner Papierfabrik fütten zwei starke schulenklasse Knaben, vier jüngere Männer und sechs kräftige Mädchen bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung.

J. P. Sonntag.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Kenzingen, Ittensheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 7.

Dienstag, den 16. Januar

1872.

Bestellungen sind auswärts bei größ. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 fr. vierteljährlich zu machen.

Anzeigen werden mit 3 fr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstag.

Baden.

Emmendingen, 10. Jan. Verflorenen Sonntag war ich Geschäfte halber in Vörsstetten. So angenehm der Eindruck sonst war, den der freundliche Ort auf mich machte, so unangenehm war ich diesmal berührt dadurch, daß junge, kaum der Schule entwachsene Bürschlein mit brennender Cigarre im Munde herumstolzirten und, wie ich vernahm, sich Nachts auch lärmend in den Straßen herumtreiben sollten.

Wie leichtsinnig und pflichtvergessen sind doch die Eltern, daß sie die hieraus entstehenden nachtheiligen Folgen für die körperliche Entwicklung und das sittliche Wohl ihrer Kinder nicht zu erkennen vermögen! Aber so ist es heut zu Tage. Statt daß der Vater dem nichtszugigen Frühllein eine Maulschelle versetzt, daß es meint es höre im Dezember die Nachtigallen singen, oder daß fest werde mit allen Glocken eingeläutet, heißt es jetzt: Erlaube, herzlicher Sohn, daß ich dir bemerklich mache, du seist ein Strick, Eselkingel, Fiedelkopf oder derlei Groas! Puff! Eine salzige und gefalzte Ohrfeige, die wirkt erstaunlich mehr, denn alles Gerede.

Schließlich möchte ich aber doch fragen: Hat die Ortspolizei in Vörsstetten keine Mittel, diesem im höchsten Grade schädlichen Unfuge einigermaßen zu steuern? Sie würde durch ihr Einschreiten kein geringes Verdienst sich erwerben.

Vom nördlichen Kaiserstuhl. — Obgleich schon einige Zeit ein dumpfes Gerücht in der Luft schwirrte, so hat uns die unerwartet eingetroffene Nachricht von der Auflösung des Amts- und Amtsgerichtsbezirks Kenzingen dennoch nicht wenig überrascht.

Wir hegen zwar die Hoffnung, daß in dieser Zeit der allseitigsten Centralisationsbestrebungen bei einer etwaigen Aenderung in der Verwaltungs- und Gerichtsorganisation endlich auch der dicitbedürftige, zerstückelte Kaiserstuhl durch ein eigenes Amt politisch geeinigt werde.

Wenn nun aber, offenbar aus finanziellen Gründen, unser gerechte Wunsch nicht in Erfüllung gegangen, so nehmen wir die neue Eintheilung demnach mit einer gewissen Befriedigung hin. Einerseits ist dadurch der Kaiserstuhl seiner Einigung in soweit näher gebracht, daß er nur noch in zwei Amtsbezirke zertheilt ist, andererseits aber geht unser Verkehr entschieden meistens landauf, daher wir mit Emmendingen als Amtsstadt gewiß nicht benachtheiligt sind. Dazu kommt noch, daß wenn je wieder eine Aenderung für notwendig sollte befunden werden, was nach unserm Dafürhalten durchaus nicht unwahrscheinlich scheint, uns in unserm Bestreben nach einem eigenen Amt, ein Amtsbezirk

Kenzingen, der von jeher all' unsern noch so gerechten Wünschen so selbstsüchtig im Wege gestanden, nicht mehr hinderlich sein wird. Von dem Amtsbezirk Emmendingen aber erwarten wir zuversichtlich, daß er dem neuzugeheilten Bezirk eine freundnachbarliche Gesinnung entgegenbringe, wodurch die Befürchtung, die Viele hegen, wir würden als ein auf der Seite liegendes Anhängsel möglicherweise steinmütterlich behandelt, am ersten und besten verschont wird.

Gichtetten, 14. Jan. Bei der gestern dahier stattgehabten Gemeinderathswahl wurden als solche gewählt die Herren Postexpeditor Hüb, Bierbrauer Heinzmann und Wegner Meier.

Manheim, 13. Jan. Schon bisher nahmen die Schullehrer-Besoldungen in hiesiger Stadt die erste Stelle im Lande ein. Trotzdem hat der Gemeinderath eine weitere Vorlage an den Bürgerausschuß beschossen, um auch Angehörige der steigenden Preise aller Bedürfnisse den Lehrern ein genügendes Einkommen zu bieten. Die Hauptlehrer sollen künftig 600 fl. Besoldung, 400 fl. Schulaverium und 250 fl. Wohnungsschädigung, außerdem die zwei ältesten je 200 fl., die zwei nächsten je 100 fl., zwei weitere Hauptlehrer je 50 fl. Zulage erhalten, die Unterlehrer 420 fl. Besoldung, 80 fl. Schulgeldaverium, 100 fl. Wohnungsschädigung, außerdem die drei ältesten Unterlehrer je 200 fl., die drei nächsten je 100 fl. Zulage, so daß die Hauptlehrer sich auf 1250—1450 fl., die Unterlehrer auf 600—800 fl. stellen sollen. Der Gemeinderath wird durch diese Aufbesserungen ein Mehraufwand von 9400 fl. erwachsen, allein sicher wird der Vorschlag auf allseitige Zustimmung rechnen können. Die Erhöhung des Einkommens dürfte um so dringender geboten sein, als, wie wir hören, das Nebeneinkommen durch Privatunterricht sich für die Volksschullehrer erheblich verringert haben soll, da gerade die Kinder der Wohlhabenden mehr und mehr in den Privatlehranstalten ihren Elementar-Unterricht erhalten.

Australien.

In den entferntesten Gegenden des Erdballs, wo es irgend eine noch so kleine deutsche Ansiedlung gibt, ist heute in Folge der Anstrengungen und Siege des Mutterlandes in Europa das deutsche Bewußtsein der Auswanderer und ihr politisches Rechtsgelühl gehoben und gekräftigt worden, und sie lassen sich nicht mehr von andern Nationen, die früher für übermächtig galten, ihre Rechte verkürzen. Auch wird ihnen jetzt eine früher sehr seltene Berücksichtigung zutheil. Einen Beweis davon sehen wir jetzt in Australien, wo die deutschen Ansiedler, wie aus einer von der ausbürgischen Allgemeinen Zeitung veröffentlichten Korre-

er es nie dahin bringen, zwischen den Zeilen lesen zu lassen. Mit der ihm zur zweiten Natur gewordenen offenen, ehrlichen Aufrichtigkeit gab er stets seiner Uebersetzung die treffenden Worte, ohne dabei an die zahllosen verhänglichen Paragrafen des Strafrechtsbuchs zu denken. Ohne Stetlins Korrektur konnte selten ein Leitartikel aus Wolfgang's Feder gedruckt werden, entweder war die Arbeit zu gründlich, zu lang und zu wenig pikant oder Stetlin meinte auch wohl lächelnd, aus dem Artikel bringe ein geschickter Staatsanwalt dreißig Jahre Gefängniß heraus.

In Stetlins Abwesenheit schrieb deshalb Wolfgang sehr wenig, er nahm lieber die von dem Geheimrath Hohmann verfaßten, allerdings schweren Geld kostenden Leitartikel auf. Der verstand es trefflich, sich auf der äußersten Schärfe des Erlebens zu halten, ohne jemals mit dem Strafrechtsbuch in Konflikt zu kommen; auch Herr Schätting hatte für gefährliche Stellen eine sehr feine Nase und witterte sie in den von außerhalb eingehenden, nach Wolfgang's Ansicht ganz unverfänglichen Arbeiten augenblicklich.

Die unablässige, dem verantwortlichen Redakteur gebotene Vorsicht war für Wolfgang eine tägliche Qual und verleidete ihm die Redaktionsarbeit, die ihm überhaupt wenig Freude machte, noch mehr. — Er mußte sich oft zu seinem tiefen Verdruß gestehen, daß er doch eigentlich zum Leitungsredakteur ganz und gar nicht geschaffen sei, wenn er sich auch die technische Geschicklichkeit schnell genug angeeignet hatte.

Die Schärfe und Bissigkeit, mit welcher die Fackel als ein Strei-

Ein Verabschiedeter.

Novelle von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Wolfgang's erschüttertes Vertrauen gegen den Freund wurde völlig wieder hergestellt und er überließ sich willig dessen fernerer Leitung. Er konnte ja noch so viel von ihm lernen, fühlte er doch selbst, daß er ohne Stetlins Hilfe und Lehren gar nicht im Stande war, seine Berufspflicht als Chef-Redakteur der Fackel auszufüllen.

14.

Die nächsten Monate waren für Wolfgang eine Zeit schwerer Arbeit und noch schwererer Sorgen. Er war mit rastlosem Fleiße in der Redaction thätig und bald gelangte er dahin, daß Herr Schätting ihn nicht mehr eine Strohpuppe nennen konnte, sondern ihn zu seinem Aegerer als den wirklichen Chef-Redakteur der Zeitung erkennen mußte. — Er verdankte dies Stetlins trefflicher Anleitung, die er eifrig benutzte. — Schon konnte Stetlin es wagen, oft mehrere Tage von G\*\* abwesend zu sein, ohne Befürchten zu müssen, daß in der Redaction der Fackel etwas vernachlässigt werde.

Nur mit der eigenen schriftstellerischen Thätigkeit mußte es Wolfgang nicht recht glücken. Sein Geist war für schnell vorübergehende Zeitungsartikel nicht flüchtig, seine Feder für die stets im erbitterten Partekampfe stehende Fackel nicht scharf und spitzig genug, auch konnte

Spontanz zwischen dem Präsidenten der deutschen Vereine, Herrn Pokorny, und dem Staatssekretär Gavan Duffy hervorgeht, im Begriff sind, ein Recht zur Geltung zu bringen, welches ihnen bisher unbilligerweise vorenthalten wurde. Herr Pokorny richtete am 16. Sept. d. J. ein Schreiben an den Staatssekretär, in welchem er für die Deutschen (und überhaupt für die nicht britischen Ansiedler) das Recht in Anspruch nimmt, Mitglieder des gesetzgebenden oder des Exekutivrats zu werden. Der Staatssekretär hat versprochen, während der nächsten Parlamentsitzung einen Gesetzesvorschlag wegen Verbesserung der gegenwärtigen Verfassung einzubringen.

### Bermischte Nachrichten.

Der Wiener "Feiertags-Courier" erzählt folgende romantische Geschichte, von welcher er behauptet, sie sei buchstäblich wahr: "Zwei einzigen Wochen" steht die Dienerschaft des Grand Hotel die Köpfe zusammen, denn vor ihren Augen spielt eine geheimnisvolle Geschichte sich ab, ohne daß es Jemandem gelang, den Schleier derselben zu lüften. Eines schönen Tages wurden 6 Salons im genannten Hotel gemietet — Niemand als der Direktor wußte, für wen; bald darauf langte eine Reihe von Equipagen an, denen Diener, Dienerrinnen, Herren, Frauen und eine — — verlarvte Dame entstieg. Die ganze Gesellschaft hat ihre Appartements bis heute noch nicht verlassen, und das Hotelpersonal verkehrt nur mit den Dienern, so daß es über das erste der Gemächer nie hinauslangt; was in den übrigen Zimmern vorgeht, das hat es noch nicht erfahren können. Die Dame mit der Larve gehört, wie ein verlässlicher Correspondent uns verbürgt, einem der ersten europäischen Fürstenhäuser an, und hält sich hier auf, um von einer bössartigen Krankheit geheilt zu werden; letztere soll so geheim gehalten werden, daß kein Wiener, sondern ein sehr bekannter — in einer südlichen Provinzstadt lebender — Arzt zu Rathe gezogen wird; dieser Arzt reist dreimal wöchentlich nach Wien, eine der Begleiterinnen der Kranken rapportirt über deren Zustand, die Kranke selbst jedoch spricht kein Wort, und lüftet auch während der Consultationen nicht ihre Larve. Einzelne Details hierüber sind im Hotel nach und nach bekannt geworden, aber das Integrität wird so streng eingehalten, daß es selbst den Dienern, bei Strafe der Entlassung verboten ist, mit irgend Jemand zu sprechen.

In einem der besuchtesten Juwelierläden New-Yorks sah eine schwächliche Dame in reichster Toilette, ließ eine gut gespielte Partie durch die zarten Finger gleiten und betrachtete mehrere funkelnde Colliers, welche die dienfertigen Commis vor ihr ausbreiteten. Sie überlegte welches von allen ihren weißen Schwanzhals am besten kleiden würde. Plötzlich drängt sich ein Gentleman von feinsten Murre durch die Besucher, welche das prächtig erleuchtete Lokal füllten, schritt mit zornfunkelnden Augen auf die erwählte Käuferin los, pflanzte sich dicht vor ihr auf, und mit sichtlich verhaltenem Groll brach er in die Worte aus: "Hier also vergeuren Sie meine sauer erworbenen Goldstücke, Madame! Hatte ich Ihnen nicht oft genug anbesohlen, dieser verderblichen Leidenschaft ein Ziel zu setzen! Meine Geduld ist zu Ende. Wer nicht hören will, muß fühlen." Eine schallende Ohrfeige fiel auf bleiche Gesicht der ätherischen Dame nieder. Gleichzeitig entriß der gestrenge Herr die goldgefüllte Börse der Hand des schwachen Weizens und schritt frohlich, wie ein gereizter Löwe, zur Thüre hinaus. Die zarte Lady sank in eine tiefe Ohnmacht. Wieder zu sich kommend brach sie in Thränen aus und bat einen der ver-

blüfft dastehenden Commis, er möge sie doch zum Wagen geleiten. "Wo ist meine Börse?" fragte sie, als dieser ihr bereitwillig den Arm bot. "Ihr Herr Gemahl hat sie an sich genommen", lächelte der galante Handlungsbedientene. "Mein Gemahl?" rief die Dame entrüstet aus. "Ich bin unverheiratet und keine den rechten Menschen gar nicht." Alle Nachbarn der Polizei, den stecken Ganner aufzufinden, blieben resultatlos.

Ein Pfarrer klagte einem zum Besuche anwesenden Kollegen, daß die Mitglieder seiner Gemeinde die süße Gewohnheit hätten, stets vor Beendigung seiner Predigt die Kirche zu verlassen. "Das wäre mir nicht passiren," antwortete der Freund zuversichtlich. — Der Pfarrer, wohl wissend, daß sein Freund kein Cicero war, bot denselben eine Wette an, daß die Zuhörer der Predigt des Gastes ein gleiches Beispiel "berichten" würden, wie die Pflichten. Der fremde Geistliche ging keck auf die Wette ein und begann am nächsten Sonntag seine Predigt mit folgender Einleitung: "Brüder in Christo! Meine Predigt zerfällt in zwei Theile: der erste ist für die Gottlosen, der zweite für die Gerechten. — Beginnen wir mit dem ersten Theile." — Dieser war sehr kurz und schloß mit folgender Apostrophe: "Nun, Ihr verstoßenen Sünder, die Ihr Christum lästert und seine heiligen Lehren verpöndelt; die Ihr aller Laster voll und der Neue abhold seid, bin ich mit Euch zu Ende. Erhebet Euch und verlasst das Haus des Herrn, denn der zweite Theil meiner Rede ist nur denen unter Euch gewidmet, welche reinen Herzens sind!" Keines der Anwesenden erhob sich, bevor das Amen fiel; sie waren alle reinen Herzens.

(Schädlichkeit zu vieler Spiegel im Wohnzimmer.) Es ist erwiesen, daß das Quecksilber auch bei gewöhnlicher Zimmerwärme sich etwas verflüchtigt, nach Professor Böttcher's (dem Erfinder der Schießbaumwolle) Ansicht rührt die bleiche Farbe vieler Damen zum Theil von dem Umstande her, daß dieselben in ihrem Besitze viele Spiegel haben und so der Quecksilberausdünstung ausgesetzt sind. Ganz schädlich ist die Anbringung der Spiegel an Orten, die durch Sonne oder Ofenhitze größerer Erwärmung ausgesetzt sind. Um sich von der Verflüchtigung des Quecksilbers zu überzeugen, braucht man nur einen goldenen Ring, der aber durch Seifenwasser vorher von Schweiß und Fettigkeit gereinigt sein muß, über einen Spiegel, der in der Nähe des Ofens hängt anzubringen. Nach Verlauf von einigen Tagen wird der Ring ein weißliche Färbung haben.

Die neue deutsche Gewerbeordnung nebst Vollzugsverordnung mit authentischen Erläuterungen hiezu, nach amtlichen Quellen bearbeitet von Ministerialrath Turban, ist nunmehr im Druck erschienen und kann bei Registrator Sauler hier bezogen werden.

Da diese neue Gewerbeordnung von der nun außer Kraft getretener früheren Baseler in den verschiedensten Geschäftszweigen sehr wesentliche Abänderungen in sich schließt, auch viel umfassender ist, und daher für jeden Geschäftsmann großes Interesse haben dürfte, insbesondere aber den Gemeindevorsteher, Fabrikherren (hinsichtlich der Beschäftigung der Fabrikarbeiter und des Betriebes mit Dampfkräften) Kaufleuten, Geschäftsagenten, Wirthen u. ein gründlicher, und daher gewiß sehr willkommen, ja unentbehrlicher Rathgeber ist, so halten wir uns verpflichtet, dieses Buch als einen sicheren Leitfaden bestens zu empfehlen.

Die Redaktion.

bares Parteigang alle Gegner angriff und oft mit der gefälligsten persönlichen Anfeindung, widerstrebte seinem Anstandesgefühl und doch konnte er nichts dagegen thun, denn gerade die bissigsten Artikel fanden bei den Parteigenossen den meisten Beifall und Stellen versichert, die Zukunft der Partei beruhe darauf, daß sie sich gefürchtet mache. Mit Handschuhen dürfe man die Gegner nicht anfassen, im wüthenden Kampf der Parteien sei jedes Angriffsmittel recht, wenn er nur dem Feinde eine offene Wunde schlage.

Die nationale Politik der Partei machte Wolfgang ebenfalls vielen Kummer. — Wenn ihm auch Stettin oft seinen Lieblingsort: "Die Grenzen sind eine Erfindung der Könige!" wiederholte, wenn er auch im Arbeiterverein, wie im Privatgespräche mit glänzender Beredsamkeit durchführte, der Nationalismus und das Nationalgefühl seien etlicher Schwindel, den deutschen Arbeitern könne es gleichgültig sein, ob ein Stück vom Rhein französisch oder deutsch, ob die Sprache ihrer sie knechtenden Herrscher russisch oder dänisch sei, nur im Abstreifen aller nationalen Gefühle und in der Verbindung der Arbeiter aller Nationen liege das Glück der Zukunft, — so vermochte doch Wolfgang niemals sich mit solchen Lehren befreunden. Ein einziges, mächtiges, freies Deutschland war das Ideal seiner Jugendträume gewesen, für dies Ideal hatte er noch

als Mann geschwärmelt, glaubte er auf dem Schlachtfelde gekämpft zu haben; — seine Gefühle blieben denselben treu, wenn auch Stettins scharfe Logik untersocht wurde. — Eben so wenig behagten ihm Stettins radikale, sozialistische Lehren von dem Staat der Arbeit, der ihm fast wie ein großes Zwangsarbeitshaus erschienen. Er war zwar zu wenig nationalökonomisch durchgebildet, um dem zungenfertigen Freunde mit Erfolg widerstreiten zu können, aber überzeugt wurde er von Stettins Lehren nicht, ja es entwickelte sich sogar in ihm, je tiefer er in die Arbeiterverhältnisse eingeweiht wurde, mehr und mehr die Überzeugung, daß Doktor Ebel Recht habe, wenn er sage, — die Lösung der sozialen Frage liege nicht den Schulgelehrten für die Arbeiter, nicht in der Schaffung eines privilegierten Arbeiterstandes, sondern in der Vernichtung aller Klassen und Standesprivilegien, in der wahren, demokratischen Freiheit.

Wolfgang, der verantwortliche Redakteur des sozialdemokratischen Parteiganges, der Mitvorsitzende des sozialdemokratischen Arbeitervereins war, während er sich selbst für einen gar eifrigen Sozialdemokraten hielt und weithin auf die Fortschrittspartei schätzte, — ohne es zu wissen ein guter Fortschrittler geworden, den nur die Macht der Gewohnheit und der überlegene Geist Stettins an die sozialdemokratische Partei ketete. (E. f.)

## Oberrheinliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

### Anerkennung.

Für die heute durch Hauptagent Alexander Meyer von hier erfolgte prompte und coulante Auszahlung des Versicherungskapitals von 10.000 Fr. nebst Gewinnanteil, wofür sich mein verstorbenen Gemahl, Kaufmann Paul Siebler dahier, bei der Lebensversicherungsgesellschaft, "The Gresham" zu meinen und meiner Kinder Gunsten versichert hatte, spreche ich genannter Gesellschaft hiermit öffentlich meine Anerkennung aus, wobei ich diese Gesellschaft Jedermann bestens empfehle.

Leuzkirch, den 17. Dezember 1871.  
Paul Siebler's Wittwe.

### Zurücknahme.

Der Unterzeichnete nimmt hiemit die am 27. Dezember v. J. im Wöhlwirthshaus von Rödningen gegen Kaiser Christian Huber von hier gemachten ehrenkränkenden Aussagen öffentlich als unwahr zurück.

Rödningen, den 13. Januar 1872.

Jakob Limberger.

### Wichtig für Gemeinden, Holzändler u.

In der Unterzeichneten erschien soeben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

### Tafeln

zur Ermittlung des körperlichen Inhaltes runder Hölzer, der aus diesen mit größter Genauigkeit Grundfläche herstellbaren Balken

### Balken

rechtlich beschlagener Stämme, sowie zur Bestimmung des Flächen- und Wassergehaltes von Fichten, Kiefern u.

nebst verschiedenen Verwandlungszahlen bearbeitet von

### W. Burger.

Großh. bad. Postpraktikant.  
16 1/2 Bogen 8. Preis 2 fl.

Von Großh. bad. Domänenverwaltung mit der Bearbeitung einer amtlichen Kubittabelle für runde Hölzer betraut, hatte sich der Verfasser während dieses Geschäftes entschlossen, oben angezogene, nach denselben leitenden Grundsätzen hergestellte Tafeln zu veröffentlichen. Diese werden ihrer Anlage zu Folge bei der nahe bevorstehenden Maßänderung jeder verrentlich gestellten Anforderung zur Gänze entsprechen.

Karlsruhe, im Januar 1872.

### G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Ein ganz neuer Einspänner Leiterwagen, welcher auch sammt Gestell und Sitz als Bernerwägle verwendet werden kann, steht zu verkaufen bei

Wilh. Schwarz, Schreiner in Theningen.

### Werder-Lied

für Männerchor in Partitur 4 fr. für 2 und 3 St. Schulgebrauch 1 fr. von Ed. Hofmann, Lehrer in Viehholz; im Selbstverlag.

Arbeiter, auch ältere Arbeiterinnen, werden im Weisenschloß hier für die Wintermonate noch angenommen.

Der Gemeinderath: Wenzler.

## Bekanntmachung und Einladung.

Wie in vielen Städten Badens, so soll auch hier zur Erinnerung an die so bedeutungsvollen und ruhmreichen Schlachttag vor Belfort am 16. und 17. Januar v. J. eine Feier in der Weise veranstaltet werden, daß am 17. Januar des Morgens und des Abends Böllerschüsse die hohe Bedeutung des Tages verkünden, die Stadt festlich besetzt und Abends nach 7 Uhr ein Bankett im Gasthaus zum Engel abgehalten werden soll.

Die verehrliche Einwohnerschaft wird hievon in Kenntniß gesetzt, höflich ersucht und eingeladen, durch Anhängen der Fahnen und Anwohnung beim Bankett der Feier des Tages Ausdruck geben zu wollen.

Emmendingen, den 14. Januar 1872.

Gemeinderath.

Wenzler.

## Aufforderung.

Die Aushebung für das Jahr 1872 insbesondere

die Anmeldung zur Stammtafel betr. In Gemäßheit des § 60 der Ersatzinstruktion werden die Militärpflichtigen, welche bei der im Jahre 1872 stattfindenden Aushebung stellungspflichtig sind, aufgefordert, sich persönlich oder durch Beauftragte zur Aufnahme ihres Namens in die Stammtafel anzumelden.

### 1. Anmeldepflichtig sind:

- alle Militärpflichtige, welche im Jahre 1872 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1852 geboren sind;
- diejenigen in den beiden dem letztgenannten Jahre vorgehenden Jahre 1850 und 1851 geborenen Militärpflichtigen, welche aus irgend einem Grunde zurückgestellt wurden oder im Auslande geblieben sind, sofern nicht Einzelne nach Inhalt der ihnen zugestelltem Scheine ausdrücklich von der Stellungspflicht entbunden sind.

2. Im Falle der Abwesenheit der Pflichtigen haben auch die Eltern, Vormünder, Lehrer, Pred., Dienst- und Kabitherrn die Verpflichtung zu dieser Anmeldung.

### 3. Die Anmeldung geschieht:

- von denen, welche am Orte ihres Wohnsitzes oder in dem (Musterungs-) Amtsbezirk, zu welchem dieser gehört, sich aufhalten, bei dem Gemeinderathe des Ortes des Wohnsitzes;
- von Dienstboten, Fabrikarbeitern, Handlungsdienern, Lehrlingen, Handwerksgehilfen, Schülern, Studenten bei dem Gemeinderathe des Ortes, wo sie in Arbeit stehen, oder die Lehranstalt sich befinden, wenn aber dieser Ort zu demselben (Musterungs-) Amtsbezirk gehört, wie ihr gesetzlicher Wohnsitz, an dem Orte des Wohnsitzes.

Militärpflichtige, die außerhalb des Reiches ihren Wohnsitz haben, sind bei dem Gemeinderathe ihres Geburtsortes und wenn dieser nicht im Inlande belegen ist, an dem Orte, wo die Behörden ihren Sitz hat, die ihnen oder ihren Eltern zuletzt einen Paß oder Heimathsschein ausgestellt hat, anzumelden.

### 4. Die Anmeldung hat schriftlich oder mündlich vom 15. Januar bis 1. Februar zu geschehen.

Sie soll enthalten: Zu- und Vorname des Pflichtigen, dessen Geburtsort Wohnort, Geburtsjahr und Tag, Religion, Gewerbe oder Stand, Name und Gewerbe oder Stand des Vaters und der Mutter, sowie ob diese noch leben oder todt sind.

Die Pflichtigen oder im Falle ihrer Abwesenheit die statt ihrer nach Ziffer 2. anmeldepflichtigen Personen, welche die Anmeldung in der geordneten Frist unterlassen, werden mit Ordnungsstrafen bis zu 10 Thalern oder bis zu acht Tagen Gefängniß bestraft. Ueberdies kann die Unterlassung der Anmeldung für den Pflichtigen den Verlust der Berechtigung, an der Lösung Theil zu nehmen, oder den Verlust der gezogenen Voosnummer nach sich ziehen; in diesem Falle wird der Pflichtige vor den nächsten vorzugsweise in Dienst gestellt.

Alle Militärpflichtigen müssen bei der Anmeldung die früher empfangenen Lösungsscheine oder wenn sie einen solchen Schein noch nicht besitzen und außerhalb ihres Geburtsortes sich anmelden, ihren Geburtschein vorzeigen.

Inbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur Badenser, sondern alle stellungspflichtigen Deutschen, gleichviel welchem Bundesstaate sie angehören, zur Anmeldung verbunden sind.

Emmendingen, den 10. Januar 1872.

Der Gemeinderath:

Wenzler.

No. 11

In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

# Die Deutsche Gewerbe-Ordnung

und die zu deren Einführung und Vollzug

## Großherzogthum Baden

ergangenen Gesetze und Verordnungen,

nebst Erläuterungen, Verweisungen und Auszügen aus den sonstigen landesgesetzlichen Bestimmungen

über das Gewerwesen.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet

von **L. Turban,**

Ministerialrath im Großh. Bad. Handelsministerium.

Preis 48 Fr.

Die Ausgabe enthält nicht bloß einen getreuen Abdruck des Textes der Deutschen Gewerbe-Ordnung, des Badischen Einführungsgesetzes vom 21. Dezember v. J. und der Bad. Vollzugs-Verordnung vom 26. desselben Monats, sondern auch den Text der sonstigen auf das Gewerwesen bezüglichen und künftig bei uns maßgebenden Reichsgesetze und Verordnungen, sowie derjenigen älteren landesgesetzlichen Bestimmungen, welche neben den neuen Gesetzen fortan noch in Geltung bleiben.

Karlsruhe, im Januar 1872.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

729. So eben ist in der Unterzeichneten erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Fridolin

der kleine Rechenknecht und Nothhelfer in der Küche und auf dem Nähtisch.

Eine Tenjahrsgabe in die Haushaltung der Hausfrauen in Stadt und Land.

Das sauber ausgestattete Büchlein enthält in 23 von gemeinverständlichen Beispielen unterstützten Tabellen alles der Hausfrau bezügl. des neuen Maßes und Gewichtes und seines Verhältnisses zum alten Wissensnöthige. Die zuweilen schwierigen Umwandlungen der Maße und Gewichte und namentlich der Preise sind in korrekter, leicht faßbarer Weise zusammengestellt und auf die Holz- und Udermaße und das Postgewicht ausgedehnt, die neuen Benennungen sorgfältig nach den amtlichen Bestimmungen eingeführt. Der „Fridolin“ kommt, wie keine andere derartige Erscheinung, einem wirklichen Bedürfnis entgegen, und wird sich somit auch rasch in den Kreisen, für welche er bestimmt ist, eingebürgert und unentbehrlich gemacht haben.

32 Seiten in Taschen-Format.

Preis 12 Fr.

Karlsruhe.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

# Musverkauf,

wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes meine sämmtlichen Artikel, worunter hauptsächlich Unterhosen, Unterleibchen, Cachenez, Wolljacken, wollene Herrenshawls, Kinderstrümpfe etc.

C. F. Schumacher.

Die berühmten Preussbambons:

## Arabische Gummifugeln,

bereitet von Stuppel & Schrempf in Alpirsbach, sind in frischer Sendung eingetroffen; Ebenso die

## Magenwurzeln

bei C. F. Nist. Otto Nist.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Böler in Emmendingen.

# Bekanntmachung.

Der hiesige Gemeinderath beabsichtigt eine geeignete Persönlichkeit zur Beaufsichtigung der Ausführung von städtischen Bauten, Straßenanlagen, Straßenunterhaltung und sonst vorkommenden öffentlichen Arbeiten gegen entsprechende Belohnung aufzustellen. Anmeldungen wollen bei unterfertigter Stelle gemacht werden.

Emmendingen, den 8. Januar 1872.

Bürgermeisteramt.

Wenzler.

# Grundabfuhr-Versteigerung.

Die Abfuhr des Grabenausbaus an der Breitenwegstraße wird bis

Freitag, den 19. Januar l. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Platz selbst in Losabtheilungen versteigert, wozu Ueberrahmslustige eingeladen werden.

Emmendingen, den 8. Januar 1872.

Der Bürgermeister:

Wenzler.

# Wirthschafts-Verkauf.

Eine gangbare Wirthschaft im besten Zustande, welche sich auch zu jedem andern Geschäft, Bierbrauerei zc. eignet, mit einem schönen Gemüse- und Gras-Garten, 1/2 Stunde von dem Bahnhof einer Oberamtsstadt im Oberrheinkreise entfernt, an der Landstraße gelegen, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt

Ch. Philipp, Lithograph

in Emmendingen.

# Arbeiter-Gesuch.

In meiner Papierfabrik finden zwei starke schulentlassene Knaben, vier jüngere Männer und sechs kräftige Mädchen bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung.

J. P. Sonntag.

Wir suchen bei guter Bezahlung

## 6 Mädchen

zum Anfertigen von Cigarrenstücken. Beck & Schwaner.

- ☛ Gesichte ☛
- ☛ Flüssigkeits- ☛
- ☛ Maße ☛
- ☛ mit und ☛
- ☛ ohne ☛
- ☛ Schnauze ☛
- ☛ empfiehlt ☛
- ☛ G. Kohler. ☛
- ☛ Emmendingen. ☛

Emmendinger Fruchtmarkt. 12. Januar 1871.

Fruchtpreis.	Cent.		Cent.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen	8 12	8 6	8	8
Rennen				
Halbweizen		6 27		
Roggen		5 18		
Weizenfrucht				
Gerste				
Haber		5 3		
Weizenkörn				

4 Bind. Schwab. od. Post 20 Fr.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Kenzingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 8.

Donnerstag, den 18. Januar

1872.

Eine Geisterstimme über dem Schlachtfelde von Belfort am 15. 16. und 17. Januar 1871.

Ahnungsgrauen, todesmüthig,  
 Bricht der große Morgen an;  
 Und die Sonne kalt und blutig  
 Leuchtet uns'rer blut'gen Bahn.  
 In der nächsten Stunden Schooße  
 Liegt das Schicksal einer Welt,  
 Und es zittern schon die Knoche,  
 Und der eh'ne Würfel fällt.  
 Brüder! euch mahne die dämmernde Stunde,  
 Mahne euch ernst zu dem heiligsten Bunde:  
 Treu, so zum Tod, als zum Leben, gefest.

Nun, mit Gott! wir wollen's wagen,  
 Fest vereint dem Schicksal stehn,  
 Unser Herz zum Altar tragen,  
 Und dem Tod entgegen gehn.  
 Vaterland! dir woll'n wir sterben,  
 Wie dein großes Wort gebent!  
 Uns're Lieben mögen's erben,  
 Was wir mit dem Blut befreit.  
 Wache, du Freiheit der deutschen Eichen,  
 Wache ewig über uns're Freiheit!  
 Vaterland, höre den heiligen Eid! —

Und nun frisch zur Schlacht gewendet,  
 Aug' und Herz zum Licht hinauf!  
 Alles Irdische ist vollendet,  
 Und das Himmlische geht auf.  
 Faßt euch an, ihr deutschen Brüder!  
 Jeder Nerve sei ein Held!  
 Treue Herzen sehn sich wieder;  
 Lebewohl für diese Welt!  
 Hört ihr's? schon jauchzt es uns' donnernd entgegen!  
 Brüder! hinein in den blitzenden Regen!  
 Wiedersehn in der bessern Welt!

Den 10. Mai 1813.

Theodor Körner.

# Ein Verabschiedeter.

Novelle von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Besonders widerwärtig wurde Wolfgang bei seiner redaktionellen Thätigkeit durch den Streit berührt, der innerhalb der sozialdemokratischen Partei entbrannt war, der täglich um so gefährlicher wurde, da er nicht Partei-Grundsätze, sondern Personen berührte. Jeder hervorragende Führer der Partei wurde, sobald er einen namhaften Einfluß gewonnen, den übrigen Vektoren verdächtig. — Da Jeder die Absicht hatte, der Nachfolger Vassalle's zu werden, um gewissermaßen eine Diktatur über die gesammte Arbeiterpartei auszuüben, so suchte immer ein Führer den andern zu stürzen. Die kleinen Parteiblätter überboten sich gegenseitig in ehrenrührigen Verdächtigungen. Diesem Parteiführer wurde vorgeworfen, er verkomme in Schulden und nähre sich nur vom Gelde der Arbeiter; jener sollte gar gemeine Verbrechen begangen haben, die Vereinskasse beraubt, ihm anvertraute Gelder unterschlagen haben. Dem Einen sagte man nach, er stehe in einem unlauteeren Verhältnis zu einer vornehmen Dame, von deren Geld er lebe, dem Andern, daß er von der Polizei bestochen sei. — Solche Beschuldigungen, für welche natürlich nur selten der Beweis geführt werden konnte, wurde in den Parteiblättern often erhoben und in den Arbeitervereinen besprochen. Sie trugen zur Zerlegung der Partei wesentlich bei.

Auch Stettin entging dem Schicksal seiner Genossen nicht. Gerade

well er sich vor ihnen durch ein hervorragendes Talent und durch geschäftliche Stellung auszeichnete, weil dadurch sein Einfluß merkwürdig schnell gewachsen war, und sich schon über einen großen Theil Deutschlands verbreitete, weil er als der Gründer einer sozialdemokratischen Zeitung, die das Organ der gesammten Partei sein sollte, den Anspruch erhob, alle Fraktionen unter seiner Leitung zu vereinigen, wurde er von allen untergeordneten Parteigrößen, die ihn hassten, beneideten und fürchteten, auf das feindseligste angegriffen; hatten diese früher gegen die Berliner Führer, gegen Herrn von Schweizer und Genossen, gewüthet, so wendeten sie sich jetzt mit verdoppeltem Ingrimm gegen Stettin, der ihnen noch gefährlicher erschien.

„Wer ist Max von Stettin, was treibt er, wozu lebt er?“ so riefen die feindlichen kleinen Blätter. „Worauf gründet er seinen Anspruch, an der Spitze der gesammten deutschen Arbeiterpartei zu stehen? — Ohne Vermögen zu besitzen, macht er kostspielige Reisen, kehrt er in den ersten Gasthöfen ein, wo er süßlich auftritt. In der Residenz bewohnt er eine glänzende eingerichtete Wohnung, hält sich ein Nestpferd, er lebt wie ein Junker. — Er hat eine große Zeitung gegründet, wozu ebenfalls Kapital gehört und er besitzt nichts. — Nur die geheimen Bücher der Polizei, aus deren Kasse die Zeitung unterhalten wird und die eintägige genaue Rechnungslegung über die Gelder des Arbeitervereins können diese Räthsel lösen. — Max von Stettin wird bezahlt von der Redaktion, der er bei den Wahlen, wie in F\*\*, Vorschub leistet und er besitzt, außerdem die ihm vergebenden Arbeiter.“

Anzeigen werden mit 3 Fr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstag.